

13. Jahrbuch  
des Mineral-  
vereines Wels

1966/67

## INHALTSVERZEICHNIS

Vereinsbericht . . . . .	7
Museums-, Archivs- und Fundbericht . . . . .	8
RUDOLF ZINNHOBLE: Das Archiv der Vorstadt-pfarre Wels . . . . .	13
GILBERT TRATHNIGG: Das Welser Lapidarium . . . . .	21
KURT HOLTER: Zur Herkunft Wolfgang Andreas Heindls . . . . .	32
KURT HOLTER: Ein Kreuzweg aus der Werkstatt des W. A. Heindl im Welser Museum . . . . .	38
GILBERT TRATHNIGG: Die Nachkommen Wolfgang Andreas Heindls . . . . .	53
GILBERT TRATHNIGG: Welser Fernhandel nach Laibach und Gottschee im 16. Jahrhundert . . . . .	59
GILBERT TRATHNIGG: Die Welser Brauereien. Beiträge zur Häuserchronik von Wels (III) . . . . .	61
GILBERT TRATHNIGG: Welser Fabriken und Fabrikationsbetriebe . . . . .	76
OTTO LACKINGER: Die wirtschaftliche Struktur und die Entwicklung von Wels im Vergleich mit Steyr . . . . .	84
Statistische Daten zum 1. 8. 1965 . . . . .	96

\*

### RUDOLF ZINNHOBLE: 700 Jahre Pfarre Fischlham

Zum Geleit . . . . .	3
Vorwort des Verfassers . . . . .	5
Die Pfarrer und Pfarrvikare von Fischlham . . . . .	7
I. 700 Jahre Pfarre Fischlham . . . . .	9
II. Die kirchliche Stellung der Pfarre Fischlham . . . . .	11—32

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Nach Seite 32:

- 1–6 zu G. Trathnigg, Das Welser Lapidarium.
  - 1. Grabstein Wolfgang Matschpergers (gest. 1511), Lapidarium Nr. 2.
  - 2. Grabstein Hans Reykenstorffer (gest. 1499), Lapidarium Nr. 4.
  - 3. Grabstein Juliana Reichenauerin (gest. 1569), Lapidarium Nr. 15.
  - 4. Grabstein Magdalena Faber (gest. 1605), Lapidarium Nr. 17.
  - 5. Grabstein Hedwig Hohenfelder (gest. 1511), Lapidarium Nr. 12.
  - 6. Supraporte des alten Friedhofs in der Salzburger-, heute Dr. Salzmann-Straße, von dem Steinmetz Pompei. 1571. Lapidarium Nr. 15.
- 7–8 zu G. Trathnigg, Die Welser Brauereien.
  - 7. Würzburger Bräuhaus, heute Gösserbräu, Kaiser-Josef-Platz 27 (um 1910).
  - 8. Brauerei und Gasthof Thurner, Kaiser-Josef-Platz 46 (um 1900).

Nach Seite 48:

- 1–16 Kreuzwegbilder der Heindl-Werkstatt zu K. Holter, Ein Kreuzweg aus der Werkstatt des W. A. Heindl im Welser Museum.
  - 1–4: II. Station: Christus nimmt das Kreuz auf sich.
    - 1. Hofkirchen a. d. T.
    - 2. Wimsbach
    - 3. St. Georgen, dzt. Wels, Museum
    - 4. St. Pankraz
  - 5–8: VI. Station: Veronica reicht das Schweißstuch.
    - 5. Hofkirchen a. d. T.
    - 6. Wels
    - 7. Wimsbach
    - 8. St. Georgen, dzt. Wels, Museum
  - 9–10: VIII. Station: Christus begegnet den weinenden Frauen.
    - 9. St. Georgen, dzt. Wels, Museum
    - 10. Wimsbach
  - 11–12: X. Station: Christus wird der Kleider beraubt.
    - 11. St. Georgen, dzt. Wels, Museum
    - 12. Pucking, ehem. Schleißheim
  - 13–16: XI. Station: Kreuzannagelung
    - 13. Hofkirchen a. d. T.
    - 14. St. Georgen, dzt. Wels, Museum
    - 15. Wimsbach
    - 16. Pichl b. Wels

Nach 16 in R. Zinnhobler, 700 Jahre Pfarre Fischlham.

- Petrusstatue des 14. Jahrhunderts in der Pfarrkirche Fischlham.
- Die Fischerkanzeln von Fischlham (1759).
- Detail der Fischerkanzel: Christus und Petrus.
- Pfarrkirche von Fischlham.

## TEXTABBILDUNGEN

G. Trathnigg, Baufunde im Bereich des römischen Tores in der Salzburger Straße . .	11
O. Lackinger, Bevölkerungspyramide Wels 1961 . . . . .	86
Bevölkerungspyramide Steyr 1961 . . . . .	87
Anteil der Wirtschaftszweige an der Gesamt-Beschäftigtenzahl Wels und Steyr . . . . .	91
Anteil der Betriebsgrößenklassen an der Gesamt-Beschäftigtenzahl Wels und Steyr . . . . .	93

## MUSEUMS-, ARCHIV- UND FUNDBERICHT

### 1. Museum und Archiv:

Der Museumsbesuch stieg von 10 311 Besuchern im Jahre 1965 auf 11 703 im Jahre 1966. Auf das Stadtmuseum entfielen 3944 Einzel- und 978 Gruppenbesucher, auf das Burgmuseum 5136 Einzel- und 1645 Gruppenbesucher. Die ständig steigende Tendenz der Besucherzahlen wird besonders deutlich, wenn man zum Vergleich 1956 mit 4482 und 1961 mit 6793 Besuchern heranzieht. Erfreulich ist das große Interesse der Jugend am Museumsbesuch.

Der Eingang an Sammelstücken mit 147 inventarisierten Stücken war wesentlich geringer als in vergangenen Jahren. Dabei wirkte es sich sehr stark aus, daß im vergangenen Jahr keine größeren Fundgruppen anfielen.

Der Neuaufstellung des Lapidariums ist ein eigener Beitrag gewidmet, so daß an dieser Stelle nicht näher darauf eingegangen werden muß. In der Burg wurde außerdem das Messmuseum neu eingerichtet. Im Stadtmuseum wurden die Kojen „Wolfgang Andreas Heindl“, „Rüstkammer“ und „bürgerliche Küche“ neu gestaltet.

Im Stadtarchiv arbeiteten als Ferialpraktikanten cand. phil. Wilhelm Rihs und cand. phil. Karl Zaglmayer, mit deren Hilfe die Archivordnung weiter durchgeführt werden konnte.

Am 1. 7. 1966 trat Vb. Leopold Stadlbauer in den Ruhestand, der seit 1948 im Stadtmuseum Dienst gemacht hatte. Herr Stadlbauer hat sich um die Restaurierung und Konservierung von Museumsbeständen große Verdienste erworben. Durch sein großes Fachwissen besonders auf naturkundlichem Gebiet und durch seine Hilfsbereitschaft hat er viele Museums- und Archivbenützer zu Dank verpflichtet.

### 2. Funde:

Bei Bauarbeiten konnten im Hause Traungasse 7 im Erdgeschoß drei Reihen von Pfeilern festgestellt werden. Der Abstand beträgt von Süden nach Norden 2,90 m und 5,15 m. Die Scheitelhöhe der Bögen schwankt in der südlichen Reihe zwischen 3,55 m bis 3,84 m, in der mittleren zwischen 3,55 m und 3,84 m und in der nördlichen zwischen 3,22 m und 3,35 m.

Die südliche Reihe hat acht Säulen mit einer durchschnittlichen Breite von 27 cm, nur die fünfte (von der Straße aus gezählt), ist 45 cm breit. Die Abstände betragen 196, 209, 210, 196, 257, 260 und 253 cm.

In der mittleren Reihe sind gleichfalls acht Säulen, gleichfalls mit einer Durchschnittsbreite von 27 cm und einer stärkeren fünften Säule mit 48 cm. Die Abstände betragen 210, 210, 220, 205, 227, 227 und 291 cm.

In der nördlichen Reihe sind infolge Umbauten nur mehr fünf Säulen

mit einer Durchschnittsbreite von 67 cm und einem Abstand von 190, 178, 180 und 180 cm zu erkennen. Daran schließt sich ein niederer Bogen von 2,15 m Höhe, aber mit 4 m Spannweite, der wohl an Stelle zweier kleiner Bögen eingezogen wurde. Ohne Pfeiler, direkt oberhalb seines Endes, setzt noch ein weiterer Bogen von 1,75 m an.

Trägt man die Säulen mit ihren verschiedenen Abständen und den schwankenden Höhen der Bögen auf einen Grund- oder Aufriß auf, so ist das Bild sehr unregelmäßig. Soviel scheint sich jedoch auch ohne eingehende Bearbeitung sagen zu lassen, daß es sich um Reste zweier Bauten handelt, die im Erdgeschoß einen hallenartigen Raum besaßen. Sie wurden im 16. Jahrhundert in den damaligen Umbau einbezogen.

Bei der Einleitung der Fernheizung in die Schwesternschule, Vogelweidestraße 2—4, wurde hinter den Gebäuden von der Schubertstraße ausgehend ein langer Graben gezogen, in dem Putz, Mosaiksteinchen, Scherben, Dachziegel und Ziegel gefunden wurden. An Bauresten konnte im Westprofil überhaupt nichts festgestellt werden. Im Ostprofil wurden gegenüber dem Schwestertrakt zwei Bögen einer Heizanlage mit 60 cm Innenlichte zwischen den 30 cm breiten Pfeilern gefunden.

Im ersten Halbjahr 1967 sind mehrere Fundstellen bei Bauarbeiten angefahren worden. Zunächst wurde bei Anschlußarbeiten beim Hause Kaiser-Josef-Platz 41 vor der Ostecke des Gebäudes ein Kanal aus Tuffstein angeschnitten, der schräg in die Fahrbahn hineinführte. Der bogenförmige Kanal hatte eine Innenlichte von 70 cm.

Auch die Fortführung des Neubaus an der Ecke Eisenhower- und Rainerstraße nach Süden erbrachte bemerkenswerte Aufschlüsse.

An der Ostseite der Baugrube konnte deutlich eine 45 bis 50 cm dicke Sand- und Schotterschicht beobachtet werden, die sich über die ganze Länge bis zur Rablstraße hinzog. Sie ist einwandfrei als Straßenkörper zu erkennen und entspricht in ihrer Lage genau der Einzeichnung im Plane bei K. Holter und G. Trathnigg, „Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart“, S. 28. Dort ist sie allerdings als nur vermutet bezeichnet worden.

Unter dieser Straße sind 45 cm Humus. An drei Stellen — 20 cm nördlich der Parzellengrenze an der Rablstraße —, wurden Erdsäcke, die noch in den Schotter reichen, festgestellt, in denen sich noch Scherben befanden. Es handelt sich um Bestattungen aus der Zeit vor der Stadterweiterung.

An der Westseite der Baugrube konnte 4 m südlich des bestehenden Flügels eine Rieselmauer in einer Erstreckung von 3 m beobachtet werden, an die sich ein Estrich von 6 m Länge anschließt.

In der Salzburger Straße zwischen der ehemaligen Bernardinkirche und der Bernardingasse wurden bei einem Kelleraushub eine starke römische Mauer und römische Gebäude angeschnitten. Die Welser Zeitung vom 13. Juli 1967 brachte von dieser Baustelle ein Bild und deutete die Mauerreste als Fundament eines Wachturmes.

Die Reste dieser Mauer reichten nur 1,5 m in die Baugrube hinein, die weiteren Teile waren durch einen früheren Kellerbau bereits zerstört worden. Die aufgedeckten Teile wurden in einer Tiefe von 1,30 m, 1,10 m von der Parzellengrenze — so weit reicht auch der Keller — entfernt gefunden. Die Breite des Mauerwerkes ist 3,80 m. Es reichte im Westen 1,40 m, im Osten 0,75 m in die Tiefe, wo es direkt auf gewachsenem Schotterboden aufsaß. Nach Norden endete das Mauerwerk etwa in der Mitte des Gehsteiges.

An der gegenüberliegenden Südwand wurde weder Mauerwerk noch eine Fundamentierung oder eine Baugrube in der gleichen Höhe festgestellt. Eine Baugrube, die sich 2,20 m östlich befindet, steht wohl in keiner Verbindung zu dem 3,8 m breiten Mauerblock der Nordwand. Unterhalb der Baugrube konnten noch Reste eines römischen Bauwerkes beobachtet werden.

Einen Zusammenhang der gefundenen Baureste mit der römischen Stadtbefestigung, die westlich von ihnen verläuft, ist anzunehmen. Die Häuser sind wohl bei der Anlage der römischen Stadtbefestigung abgebrochen worden, weil sie zu nahe der Stadtmauer lagen und in diesem Bereich mit Anschüttungen zu rechnen ist. Die Hausreste liegen ja unter dem römischen Straßenniveau. Der breite Mauerblock war vielleicht ein Teil der Torbefestigung.

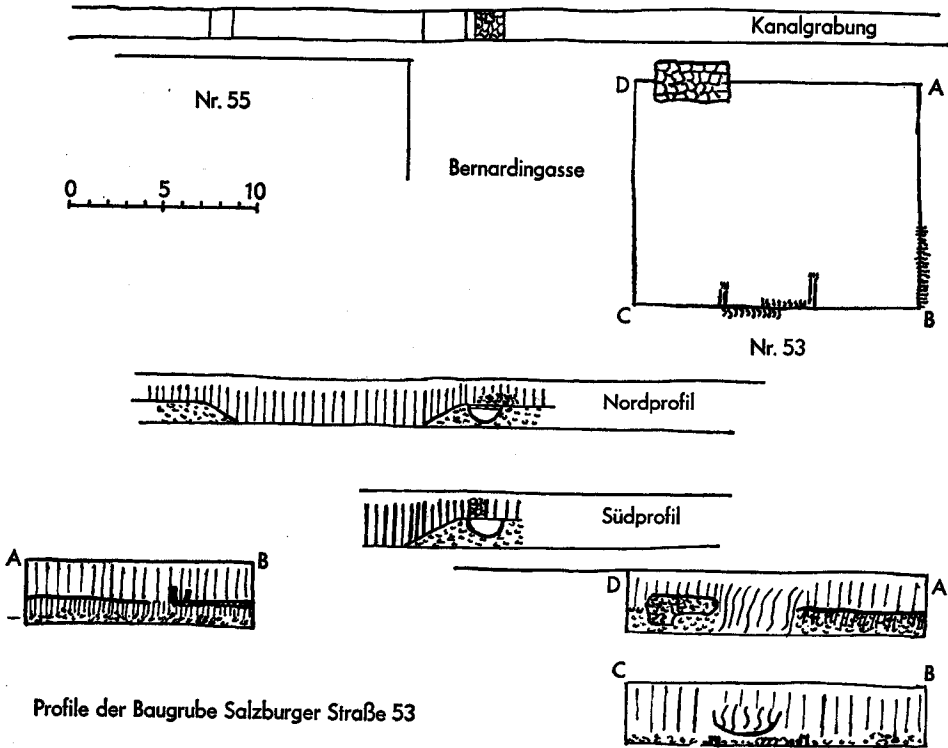
10,50 m östlich dieser Mauer, im südlichen Teil der Ostwand der Baugrube, wurden Reste eines Hauses in einer Tiefe von 2,05 m freigelegt. Der Estrich von 4,30 m Breite ist in seiner ganzen Nord-Süd-Erstreckung angeschnitten worden. Daher sind keine Anhaltspunkte für seine Ost-West-Erstreckung aus dem Grabenprofil zu ersehen. Er ist 6 cm stark, die Rollschottererschicht darunter 12 cm. Am Nordende des Estrichs befinden sich zwei Pfeiler. Der erste ist 16 cm breit, der zweite in einem Abstand von 43 cm ist in einem Winkel gebaut worden. Die erste Breite beträgt 18 cm, die zweite 16 cm. Die Pfeiler sind in einer Höhe von 45 bis 60 cm erhalten. Zum Bau wurden Ziegel des Formates  $16,5 \times 12,2 \times 4,7$  cm verwendet.

Nördlich des Hauses beginnt knapp über dem Schotter eine Brandschicht von einer Stärke von 2 bis 3 cm, die sich längs der Nordwand der Baugrube bis in die Nähe der Mauer hinzieht. An der Westwand sind gleichfalls solche Brandschichten zu beobachten (s. Abb. auf S. 11).

Außerhalb von Wels, in Schauersberg, wurde beim Graben eines Brunnens hinter dem Neubau des Ehepaares Streicher auf Parzelle 8/972 in einer Tiefe von 6,5 m, 2,5 m unter dem Beginn der Lehmschicht, ein Mammutzahn gefunden, der dem Stadtmuseum übergeben wurde.

Auch zu dem Grabungsbericht im Jahrbuch des vergangenen Jahres über Arbeiten im Stift Lambach können Ergänzungen gebracht werden. Infolge Umbauarbeiten in den Räumen südlich des Ganges, der vom Eingangshof in die Kirche führt, konnte dort ein kleiner Suchgraben in der Nord-Südrichtung gezogen werden. Mauerreste, die zu den Bauteilen gehören, die im

Salzburger Straße



Profile der Baugrube Salzburger Straße 53

### Baufunde im Bereich des römischen Tores in der Salzburger Straße

Oben: Lageskizze mit den Häusern Salzburger Straße 53, 55, 66 und 68 und der Bernardingasse. — Mitte: Nord- und Südprofil der Kanalgrabenwand mit Torfpflaster, Torpfeiler und Spitzgraben. — Unten: AB: Westliche Baugrubenwand mit angeschnittenem Haus und Brandschicht. — DA: Nördliche Baugrubenwand mit Mauerblocke und Brandschicht. — CB: Südliche Baugrubenwand mit Fundamentgrube, darunter Reste eines Hauses. Zwei schmale Mauern mit 30 cm Breite geschnitten. Unter der Fundamentgrube eine Quermauer von 2,7 m Länge.

Maurerhöferl gefunden wurden, konnten nicht festgestellt werden, wohl aber eine Baugrube, die in ihrer Entfernung von der Krypta genau der Baugrube im Maurerhöferl und ihrer Entfernung von der Krypta entspricht.

Leider wurde die Erwartung, bei einer Nachsuche im Gang die Nord-Süd-Mauer gleichfalls feststellen zu können, nicht erfüllt. Die Mauer bricht einen halben Meter südlich der Außenmauer des Ganges ab. Bei Bauarbeiten wurden ihre Steine restlos entfernt, und auch die Baugrube wurde vollkommen zerstört. Die Entfernung von der westlichen Außenkante des Mauerstumpfes bis zur östlichen Quermauer des Ganges beträgt 5,32 m.

Vom Unterzeichneten erschienen außer den Arbeiten im 12. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1965/66:

Die Römer in Oberösterreich. OÖ. Heimatbuch, S. 19—29.

Die Kämpfe der Bauern. OÖ. Heimatbuch, S. 49—54.

OÖ. Heimathäuser und Museen. OÖ. Heimatbuch, S. 225—235.

Welser Museen 1892—1965. Mitteilungsblatt der Museen Österreichs, 15 (1966), 38—46.

Volkstümliches Kunsthandwerk. Oberösterreich, Jg. 16, 1966, 2—9.

Die landwirtschaftlichen Sammlungen Österreichs. Acta museorum agri-culturae, Prag, 1966, 54—56.

Dr. Gilbert Trathnigg